Jahrg. 1915. Sonderabdruck aus Nr. 50

MEDIZINISCHE KLINIK

Wochenschrift für praktische Aerzte.

Verlag von
Urban & Schwarzenberg
Berlin N. 24

Institut für Geschichte der Medizin
Wien
13. 326

13. 326

2015/671

Wörtlicher Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten, Referate mit unverkürzter Quellenangabe gestattet.

Aus dem k. u. k. Kriegsspital Nr. 4 (Meidling) (Kommandant: k. u. k. Generalstabsarzt Dr. Link).

Eine sprachärztliche Kriegsabteilung

von

Privatdozent Dr. **Emil Fröschels**, Abteilungsvorstand.

Nicht lange nach Ausbruch des Krieges hat sich aus der Praxis die Notwendigkeit sprachärztlicher Therapie gewisser verwundeter Krieger ergeben. Die ersten derartigen Patienten wurden mir auf der Klinik Freiherr v. Eiselsberg zugewiesen. Es waren Aphatiker nach Schädelverletzungen. Bald haben auch andere Kliniken und Abteilungen meine Mithilfe in Anspruch genommen, und ich erhielt nebst der Behandlung von Aphatikern auch die von Patienten mit peripheren Verletzungen der Sprachorgane und Sprachneurosen, welche traumatisch ausgelöst worden waren, übertragen. Dies veranlaßte den damaligen Sanitätschef des Wiener Militärkommandos, Herrn k. k. Oberstabsarzt Dr. Franz Pick, mich als Spracharzt zur Kriegsdienstleistung einzuberufen.

Ich hatte anfangs die Aufgabe, meine Sprachgestörten in den einzelnen Spitälern selbst, in denen sie lagen, zu behandeln, in welcher Tätigkeit ich von dem mir zugeteilten Einjährig-Freiwilligen K. C. Rothe, von einem Volksschullehrer, Herr Mülleutner, sowie von freiwilligen Pflegerinnen in der anerkennenswertesten Weise unterstützt wurde.

Es wurde über eine Reihe von Resultaten dieser ersten Zeit in einem Aufsatz „Ueber Kriegssprachstörungen“ [1]) und in einem Vortrage in der k. u. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien berichtet.

Da sich die Patientenzahl immer mehr vergrößerte und zuviel Zeit auf die Fahrten von einem Spital ins andere aufgewendet werden mußte, hat Herr Sanitätschef Generalstabsarzt Dr. Julius Schwarz die Gründung einer eigenen Abteilung für sprachgestörte Kriegsverwundete im Militärkommandobefehle veranlaßt.

Die Abteilung ist in dem k. u. k. Kriegsspital Meidling (Kommandant: Herr k. u. k. Generalstabsarzt Dr. Link) untergebracht. Sie hatte anfangs einen Belagraum von 50 Betten; da er sich jedoch bald als zu klein erwies, wurde er auf 100 Betten vermehrt.

In der sprachärztlichen Abteilung werde ich durch meinen langjährigen Mitarbeiter, Einjährig-Freiwilligen K. C. Rothe, und durch vier auch auf meinem Gebiete geschulte Pflegerinnen bei der Therapie unterstützt.

---

[1]) W. m. W. 1915.

Die Zahl der eingelieferten Kranken ist in der kurzen Zeit seit der Gründung auf 70 gestiegen, und es kommen fast täglich neue Transporte.[1])

Es ist der Zweck des vorliegenden Aufsatzes, lediglich eine kurze Uebersicht über die einzelnen Fälle und die bei der Untersuchung und Therapie angewendeten Methoden zu geben. Ausführliches wird erst später berichtet werden, wenn einerseits die Erfolge schon größer sein werden, beziehungsweise wenn sich, wie mit Wahrscheinlichkeit zu hoffen ist, aus den zahlreichen genauen Beobachtungen tiefere Einblicke in das Wesen der betreffenden Sprachstörungen ergeben haben werden.

Wir behandeln zurzeit 25 Aphatiker, 32 Stotterer, fünf hysterische Aphonien, einen Halsschuß mit Aphonie, zwei Kieferschüsse, zwei hochgradig Schwerhörige, von denen der eine stumm ist, einen Fall von Lähmung des weichen Gaumens nach Durchschuß durch dieses Organ, einen Kranken mit einseitiger peripherer Fascialislähmung und eine neurasthenische Sprachstörung.

Unter den Aphatikern befinden sich drei mit Verletzungen der linken Hirnregion, von denen zwei gleichzeitig in der linken Schläfe verwundet wurden. Dreimal liegen Steckschüsse (mit Extraktion des Geschosses) der linken, zweimal der rechten Scheitelgegend vor. Ein Soldat hat die Einschußnarbe an der linken Schläfe, die Ausschußnarbe am linken Scheitel. Durchschuß der linken Schläfe liegt in zwei Fällen, Steckschüsse daselbst in drei Fällen (alle nach Extraktion des Projektils, beziehungsweise von Schrapnellstücken), Streifschuß der linken Schläfe in einem Falle vor. Ein Patient hat die Einschußöffnung in der linken Schläfe, der Austritt des Geschosses erfolgte durch das rechte Hinterhauptbein. Zwei Kranke haben Steckschüsse im linken Occiput erlitten, der achtzehnte erlitt eine Apoplexie.

Sowohl bei der Untersuchung als auch in späteren Stadien der Therapie von Aphasien verwenden wir einen Koffer, welcher in drei heraushebbaren Fächern etwa 200 Gegenstände, Miniaturspielsachen, enthält. Es sind dies teils verkleinerte Gebrauchsgegenstände aus Küche, Haus und Beruf, teils Tiere, teils menschliche Puppen, teils Wagen der verschiedensten Art und endlich Kriegsutensilien. Was ihre Verwendung bei der Untersuchung anbelangt, so kommt sie vornehmlich in leichteren Fällen in Betracht. Ein Aphatiker, der etwa nicht imstande ist, auch nur seinen Namen zu nennen oder eine Silbenfolge nachzusprechen, wird meist auch keine Gegenstände bezeichnen können. Wenn jedoch einer in einem Rückbildungsstadium der Aphasie alltägliche Fragen gut beantwortet und auch gebräuchliche Dinge, die jeder Arzt bei sich trägt, wie eine Uhr, eine Börse, einen Schlüssel, prompt benennt, so gelingt es — wie die Erfahrung ergab — doch häufig bei der Prüfung mit dem „Aphasiekoffer“ aphatisch-amnestische Störungen aufzudecken. Wir gehen dabei so vor, daß wir einen Gegenstand nach dem anderen herausheben und von dem Augenblick an, wo ihn der Patient zu Gesicht bekommt, eine Stoppuhr laufen lassen, um die Zeit, welche vergeht, ehe er ihn benennt, möglichst genau zu bestimmen. So konnten wir unter anderem an zwei uns als Bradylalie eingelieferten Kranken eine Kombination von Bradylalie und amnestischer Aphasie feststellen.

---

[1]) Als ich die Korrektur zugesandt bekam, war die Abteilung mit 94 Mann belegt.

Der Vorzug körperlicher Gegenstände vor Bildern liegt besonders darin, daß jene anregender wirken und daß man an vielen von ihnen auch ihre Gebrauchsart deutlich zeigen kann.

Bei der Therapie wird der Koffer in der Weise verwendet, daß man durch häufiges Benennenlassen und Anregung von Assoziationen die Namen der Gegenstände dem Gedächtnis wieder einprägt.

Durch wiederholte Prüfung und Vergleich der Zeiten kann man eine Besserung der Aphasie objektiv feststellen.

Wir benutzten weiter, zum Teil angeregt durch Koppelreuters[1]) schöne Publikation, zahlreiche experimentell-psychogische Methoden, über welche an anderem Ort ausführlich berichtet werden soll.

Die sprachärztliche Therapie schwerer Aphasien erfolgt nach den Regeln, die unter anderem in meinen Aufsätzen „Zur Behandlung der Aphasien“[2]), „Ueber den centralen Mechanismus der Sprache“[3]) und „Ueber die Behandlung der motorischen Aphasie“[4]) niedergelegt wurden.

Unsere Resultate sind selbst bei äußerst hartnäckigen Fällen sehr erfreuliche.

Nebst der Behandlung der Sprache erfolgt auch die der paretischen Muskeln. Schwedische Massage und Faradisation werden in Verbindung mit Uebungstherapie verwendet. Wir haben Bambusstäbe von verschiedensten Durchmessern und Kugeln in zahlreichen Größen angeschafft, welche die Patienten in der paretischen Hand halten lernen. Dabei wird, je nachdem ob eine große oder kleine Nummer verwendet wird, gegen Contracturstellungen, beziehungsweise gegen die Unfähigkeit, zu greifen, angekämpft. Auch die Holzgabel zur Fingerspreize nach Gara wird benutzt. In leichteren und gebesserten Fällen verwenden wir ein Kinderklavier, Bausteine und auch Turnübungen werden nicht vernachlässigt.

Einzelnen Kranken wird gegen epileptische Krämpfe Bromnatrium fortgesetzt verabreicht.

Von unseren Stotterern hat der größte Teil den Sprachfehler erst im Kriege erworben, nur bei einigen handelt es sich um eine Verschlimmerung eines schon seit Jugend bestehenden Stotterns infolge des Krieges. Fast durchweg wird anamnestisch das Niedergedrücktwerden durch den Luftdruck eines explodierenden Schrapnells, in einzelnen Fällen Verschüttetwerden mit Erde aus demselben Grunde angegeben.

Die Behandlung der Kriegsstotterer verlangt neben Beruhigung des gesamten Nervensystems eine specifische Berücksichtigung der Sprachfunktion. Deshalb werden innerliche Mittel und Kaltwasserkuren mit Sprachgymnastik kombiniert. Wir können schon jetzt sagen, daß die Therapie äußerst mühevoll ist und

---

[1]) Erfahrungen und Anregungen zu einer Kopfschuß-Invalidenfürsorge. Heusers Verlag 1915.

[2]) Arch. f. Psych. 1914.

[3]) D. Zschr. f. Nervhlk. 1915.

[4]) Arch. f. Psych. 1915.

UB Med Uni Wien
+AM274155204

wohl noch mehr Anforderungen an die Geduld und Ausdauer des Arztes stellt als die von Stotterern anderer Aetiologie.

Die hysterischen Aphonien machen unter elektrischer, intralaryngealer und Ausgleichstherapie nach Flatau bis jetzt befriedigende Fortschritte.

Bei den Patienten mit organischer Stimmbandlähmung (rechts) haben wir durch Uebungen mit Sagittaldruck auf den Schildknorpel ein Vicariieren des gesunden Stimmbandes in der Weise erreicht, daß es beim Phonieren über die Mittellinie geht, um sich dem gelähmten anzulagern.

Für die Gaumenlähmung benutzen wir den Palatoelektromasseur (Fröschels), und auch für die Zungenverwachsungen nach Kieferschüssen haben wir einfache Apparate konstruiert. Sie sehen ähnlich wie Schnurrbartbinden aus, doch besteht ihr Mittelstück aus einer dünnen Elfenbeinplatte. Die Befestigung erfolgt durch zwei um die Ohrmuscheln gelegte Gummischlingen. Gegen diesen Gummizug soll nun der Patient die vor dem Munde liegende Elfenbeinplatte mit der Zungenspitze wegdrängen. So macht er eine Selbstmassage der Zunge, was die schönsten Resultate zeitigte.

Alles andere soll später genau publiziert werden. Hier sei nur noch die vom Wiener Militärkommando geschaffene Institution auch für andere Großstädte aufs wärmste empfohlen, da sie geeignet ist, dafür zu sorgen, daß unsere sprachgestörten Krieger wieder vollwertige Soldaten und nach Friedensschluß für die friedliche Arbeit im eigenen Interesse und in dem des Volkes völlig geeignet werden[1]).

[1]) In Graz haben Prof. Hartmann und Stadtschulinspektor Göry Aehnliches auf der psychiatrischen Klinik geschaffen, und man darf auf die von dort zu publizierenden Arbeiten gespannt sein.

Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W 8.